

Advent!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **10 (1884)**

Heft 49

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-426802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Advent!

Advent bracht' nicht nur Schnee und Eis
Und Frost auf Wies' und Felder. —
Von Frankreich will's um jeden Preis
Zum Krieg die nöth'gen Gelder.

Im Bundeshaus sind sie vereint
Auf's Neu' mit ernster Miene,
Und lächelnd wieder miterscheint
Der sanfte — Pedrazzini.

Der Streit beginnt nochmals von vorn,
Um alte, traute Fragen;
Sie nehmen friedlich sich auf's Korn,
's ist weiter Nichts zu sagen!

Dem Bunde bracht' es Sorg' und Spott
Tessin'scher Arroganzen.
Und Bismarck hat die liebe Noth
Mit seinen Reichsfinanzen.

Die Pestilenz, sie kam ja auch
Im europä'schen Westen.
Nur unter London's Steinkohl'nrauch
Versöhnen sich die — Besten.

Und allerorts ist Streitigkeit
Und Elend nur auf Erden. —
Möcht' doch beim Licht der Weihnachtszeit
Der Völkerfriede werden.

Brief der Lehrerin Hulda Revolvina in Emanzipanien an ihre Freundin Elisabeth Stiller in Friedhausen.

Liebes Kind! Verzeih, daß ich Dich so nenne, aber Dein Standpunkt rechtfertigt es. Wie ist es nur möglich, noch so außer dem Centrum des weltbewegenden Agens sich in seinem engen Kreise zu drehen? Liebste, Beste, Du fragst mich um Rath über Aufsatthemata, wie die folgenden: „Die Schule als Erzieherin für sparsame Mütter! Warum sei das Weib unterthan dem Manne? Weshwegen bedarf es mehr Kraft zum Ausharren, als zum Dreinschlagen? Der sittlichende Einfluß der Frau!“ Ja, Herzensschatz, wir sind ja nicht mehr im Mittelalter. — Doch ich will Dich nicht fränken. Ich sende Dir als Erwiderung und Kritik Deines komischen Briefes eines meiner Aufsatthemata für die höhere Mädterschule als Skizze.

Die Helbin in Frankreich.

Einleitung: Was bedeutet Helbin? Verschiedener Begriff in verschiedenen Epochen. Sonderbar, daß für Helb dasselbe gilt, nur in umgekehrter Weise. Alte Helben: Drachentämpfer, Riesentöter; neue Helben: Comptoirfänger, Couponschneider, Geschwindrechner. Alte Helbinnen: Hausfrauen, Kleiderflickerinnen, Geschwindrechnerinnen; neue Helbinnen: Kampfdrahten, Riesentöter zc.

Hauptstück theilt sich in drei Theile: a) Zustände im Alterthum, siehe Goethe: Willst du am Besten wissen, was sich ziemt zc. Christenverfolgung, stillhaltende Jungfrauen, hübsche Plastik zc.; Dulerinnen unter dem Kreuz, heilige Elisabeth, Gehorsam ist des Christen Schmuck, Brunnhilde auf dem heißen Stein wartend, bis sie Einer heimholt zc. Bei dem enormen Material sich einschränken.

Anhang: Wie Morgenleuchten einer bessern Zukunft Chriemhild an Egels Hofe; aber noch kein Verständniß dafür; Dichter läßt sie umkommen wegen lumpiger Kopfschneidererei.

b) Gegenwart: Die Frau fängt an, sich der Erfolge der Wissenschaft zu bedienen; Schwefelsäure, Cyanalkali, Kattengift, Vitriol; Unterabtheilung: Voricht bei der Handhabung dringend nöthig, Handschuhe werden leicht verlegt und bei den faltenlosen Kleidern Fleck schwer zu verdecken. Gebrauch von Flaschen mit breiter Mündung anzupfehlen, da Wirtung sicherer. Nach harten Kämpfen Durchbruch in der öffentlichen Meinung, Rache sei Lebensberuf und sittlichendes Moment im Frauenbesein. Praktisch erst in Frankreich geübt, Ausland nur schüchtern durch Presse angetippt. Beste und kompletteste Rächerin, Helbin; muß aber schon Nadelstich mit Dolchstich verwalten können, Hengschuß mit Revolverhug, ägender Biß mit Vitriolflasche, sonst Stümperei. Verzeichniß der französischen Helbinnen; spürbare Zunahme nach jedem Freispruch. Kräftige Mahnung an's Ausland, zivilisatorische Winte nicht zu übersehen. Kleine Skizze zum Schluß: Marie auf dem Trepanritisch, Frau Hugues pugt den Revolver. Zettel aus ihrem Munde: „Ist öppe na neime Eine ume?“ Der Kranz der Jungfrau von Orleans über ihrem Haupte.

c) Zukunft, wenn es, so Gott will, in dieser Weise fortgeht. Freies Walten der Phantasie hier gestattet. Beruhigung wegen ungenügender Beschäftigung der Männer: Müssen ja sämmtliche Dichter umgedichtet werden, passendere Frauencostüme zu erfinden, Uebernahme der Aufzucht männlicher Säuglinge, weibliche bleiben natürlich der Frau, Aenderung der Mädchenspiele, Schießübungen zc. Schilderung der Pariser Frau an der nächsten Weltausstellung und gegenseitiger Einfluß für Besucherinnen. Etwa mit kleinem Scherz zu schließen: Hier Frau Clovis, dort Mann bos, bovis.

Heureka! Eidgenössisches Sängersfest!

- St. Gallen:** Nachdem das Komite so manchen Korb bekommen,
Hat endlich dieses Fest St. Gallen übernommen.
- Argau sagte:** Zu klein ist unser Haus, die Tasche leer;
Dum' würd' des Festes Uebernahme uns zu schwer.
- Appenzell J. u. A.:** Mir joblid hier im Innerrhode
Für us alläh no ösre Mode.
- Basel:** Wir danken höflichst für die Ehr',
Wir hatten jüngst die Schulmeister.
Schmalebin! Das graue Bündten
Singt allein im Land „dahinten“.
- Bern:** Muß kann nicht dienen zweien Herr'n,
Muß hält das Schützenfest in Bern.
- Freiburg:** Ach, Freiburg mußte vor den Wahlen
Gar viel für and're „Stimmen“ zahlen.
- Glarus:** Sankt Fridlin sprach: Boz minemuoth!
D'Jabrickä gönd nit immer guot.
- Genf:** Käm' wieder ein Gelbich. . . . her
Von Braunschweig, hätten wir die Ehr'!
- Neuenburg:** Wenn's Neuchâtel nähm', wär' man froh,
Von wegen dem Cortailod.
- Solothurn:** Auch Soleure sammt Schwarzbubenland
Wies es ganz rundweg von der Hand.
- Schaffhausen:** Schaffhausen sprach entschieden: Nein!
Das höchste Lied singt uns der Rhein.
- Luzern:** Wir würden froh dem Sängersfest entgegenlachen,
Wärd' Winkelried uns wieder eine „Kasse“ machen.
- Schwyz:** Ihr habt den Geldpunkt eben bei Luzern vernommen,
Durch diese hohle „Kasse“ kann er niemals kommen.
- Teßin:** »Con fuoco sono nostri canti,
»Furiosoa sempre tutli quanti.
- Thurgau:** Im Budget 60,000 Franken Defizit
Macht uns zur Uebernahme wenig Appetit.
- Uri:** Beim Urstier wird man vergebens schellen,
Er muß dem heil'gen Vater gar viel „tellen“.
- Unterwalden:** Und Unterwalden red't sich aus
Mit Heiligpredchung seines Klaus.
- Valais:** Im frommen Wallis, o Hertje!
Verbieter's der Jardinier.
- Zürich:** Der Zürcher sich zur Uebernahme gern entschiebe,
Wär' er nicht von der Ausstellung noch ziemlich müde.
- Zug:** Und der Kanton Zug
Hat nicht Platz genug.

Gerettet.

Die lebenslänglichen Senatoren
Waren in Frankreich fast verloren,
Sie schwitzten bereits aus allen Poren
Und drohten: „Wir gehen nicht wie Thoren,
Als Pflicht gethan habende Mohren;
Wir nehmen in Zukunft unverfroren
Die Deputirten bei ihren Ohren!“
So selber gestochen von scharfen Sporen,
Begannen die Helden zusammenzuehoren,
Die Senatoren sind wieder erkoren,
Zur Lebensverlängerung — neu geboren.